

Please request reprints and cite the original paper!

This text is published in the following Reference:

Raab, M. & Eck, M. (2002) Inline-Skating als Schulsport. *Sportunterricht*, 51 (7), 216-220.

Inline-Skating in der Schule – Wollen Lehrer Trendsportarten erlernen und unterrichten?

¹Markus Raab und ²Marina Eck

¹Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Center for Adaptive Behavior and Cognition, Berlin (zuvor am Institut für Sport und Sportwissenschaft, Heidelberg)

²Studentin am Institut für Sport und Sportwissenschaft, Heidelberg

Kurzfassung

Inline-Skating ist aus der deutschen Freizeitkultur kaum noch wegzudenken. Ist Inline-Skating aber auch für die Schule geeignet und wollen Lehrer Inline-Skating unterrichten? Diese Fragen versucht dieser Beitrag empirisch zu beantworten und zeigt Barrieren aus der Sicht der betroffenen Lehrer auf. Zur Beschreibung möglicher Erschwernisse für die Integration des Inline-Skatings in den Schulsport wurde ein Fragebogen entwickelt, der von 270 Lehrern, Referendaren und Studierenden des Faches Sport in Baden-Württemberg ausgefüllt wurde. Als Ergebnis wurden - der Relevanz nach geordnet - institutionelle Rahmenbedingungen (z.B. Lehrplan), die fehlende Eigenkompetenz der Sport-Lehrer sowie die Verletzungsgefahr und der Materialaufwand genannt. Die Bestandsaufnahme wird mit einigen lang-, mittel- und kurzfristigen Konsequenzen, die die Bandbreite möglicher Integrationsmaßnahmen beschreiben, abgeschlossen.

Die Diskussion um die Sportartspezifität des Sportunterrichts (Söll, 2000) sowie um die Ergänzungen des Sportunterrichts durch den außerunterrichtlichen Schulsport (Grupe, 2000, S. 19) zeigt, dass Sportarten wie Inline-Skating – wollen sie Einlass in den Schulsport finden – den Nachweis eines bildungs- und erziehungswirksamen Gegenstandes (Söll, 2000, S. 5) erbringen müssen. Sie haben sich also fachdidaktisch zu legitimieren. Doch ist das lediglich eine notwendige, aber keineswegs hinreichende Bedingung. Auf dem Weg in die Schule gibt es weitere Hürden zu nehmen. Welche Barrieren einer möglichen Integration aus der Sicht der betroffenen jetzigen oder zukünftigen Lehrer existieren, ist bislang nicht untersucht worden. Eine Analyse solcher Barrieren steht im Zentrum dieses Beitrags und beschreibt, ob Lehrer Inline-Skating erlernen und unterrichten wollen.

Was sind die Barrieren für die Integration des Inline-Skatings in den Schulsport?

Die Literatur nennt eine Reihe von Barrieren, die in die Bereiche: Barrieren innerhalb der beteiligten Personen (Schüler, Lehrer), Barrieren durch die Institution Schule (z.B. Lehrplan) und weiteren Rahmenbedingungen (z.B. benötigte Materialien) unterteilt werden können?

Beteiligte Personen

Lehrer

Inline-Skating wurde in den letzten Jahren zu einem Massenphänomen das insbesondere von der jüngeren Generation getragen wird. Hingegen ist zu vermuten, dass viele ältere Sport-Lehrer die Sportart Inline-Skating nicht beherrschen. Fehlende Eigenkompetenz wird deshalb als mögliche Barriere postuliert. Eine weitere Barriere der Lehrer mag in der Angst vor eigenen Verletzungen und Verletzungen der Schüler liegen.

Schüler

Für die Einbeziehung von Inline-Skating in den Schulsport ist die Motivation der Schüler von Bedeutung. Erste empirische Hinweise einer positiven Wirkung des

Inline-Skatings auf die Sportpartizipation bestätigen den motivationalen Anreiz dieser Sportart (vgl. Hänsel, 1999). Sie hängt zum einen davon ab, ob Schüler bereits Inline-Skating Erfahrungen besitzen, und zum anderen, ob sie bereit sind, eine solche Sportart von ihren Lehrern zu erlernen. Für die schon oben erörterte Frage, ob Lehrer Inline-Skating in der Schule befürworten, ist es von Wichtigkeit, wie die Lehrenden die Motivation für und die Einstellung zum Inline-Skaten als Schulsport ihrer Schüler beurteilen.

Institution Schule

Die Lehrplansituation in den Bundesländern ist unterschiedlich. Manche (aktuelle) Lehrpläne lassen die Sportart Inline-Skating zumindest zu. Viele dagegen sehen Inline-Skating nicht explizit vor. Weitere institutionelle Argumente, die die Sicherheit der Schüler im Unterricht betreffen, werden zusätzlich von Gegnern des Inline-Skatings in der Schule angeführt. Befürworter argumentieren, dass unter Anleitung das Gefühl für Risikoeinschätzung gefahrloser vermittelt werden kann. Bereits im Grundschulalter wird deshalb eine Verkehrserziehung auf Inline-Skates unter Hinweis der spezifischen Gefahren und Regeln im Verkehr und der Öffentlichkeit gefordert (Grimm & Schmidt, 1999, S. 32).

Rahmenbedingungen

Medizinische Argumente

Inline-Skating kann die Ausdauer verbessern (vgl. Hottenrott & Zülch, 1998). Darüber hinaus ist Inline-Skating eine Kraftausdauersportart, die überwiegend die Streck- und Beugemuskulatur der Oberschenkel, die Ab- und Adduktoren, den Gesäßmuskel und die Rückenmuskulatur beansprucht (vgl. Bernhard, Antijs, Vogt, Pfeifer & Banzer, 1999). Die Schüler sind durch das Erlernen von Inline-Skating auch aufgefordert, ihre Koordination (z.B. Gleichgewichtssinn) und ihre Beweglichkeit zu schulen (vgl. Nagel & Hatje, 1997).

Neben den positiven Faktoren werden vor allem Verletzungen als negativer

Faktor genannt. Die meisten Unfälle sind auf Gleichgewichtsschwierigkeiten sowie unzureichende Brems- und Sturztechniken (Hilgert, Dallek, Radonich & Jungbluth, 1996, S. 575) zurückzuführen. Bei einer Zählung der Unfälle im Universitäts-Krankenhaus Hamburg-Eppendorf wurde in den Sommermonaten Juni/Juli festgestellt, dass Inline-Skating (20%) nach Fußball (31%) den zweiten Platz der Sportverletzungen belegt. Von diesen behandelten Patienten waren 50% maximal 15 Jahre alt, und 35% aller Patienten waren Anfänger. Auf der anderen Seite sind bei einer Befragung von 602 Schülern von Vogt, Bernhard, Döring, Pfeifer und Banzer (1999) nur 0.7% (N=4) meldepflichtige Verletzungen im Sportunterricht beim Inline-Skating vorgekommen. Dies liegt unter den Standardwerten klassischer Schulsportarten. Wie auch bei anderen Sportarten kann es beim Inline-Skating zu langfristigen Überlastungsschäden und sportarttypischen Beschwerden kommen. Dazu sind jedoch kaum Befunde vorhanden.

Organisatorische Argumente

Eines der größten Probleme bei der Durchführung einer Unterrichtseinheit mit Inline-Skates ist die Beschaffung der Schuhe und der Schutzausrüstung. Ein weiteres Problem bei der Durchführung von Inline-Skating in der Schule sind die Räumlichkeiten. Gut geeignet sind Sporthallen oder der Pausenhof (Menzler, 1998, S. 23).

Befragung von künftigen und aktuellen Lehrern zur Integration des Inline-Skating

An insgesamt 300 Lehrer, Referendare und Studierende wurde der Heidelberger Fragebogen zu „Barrieren der Integration des Inline-Skatings im Schulsport“ ausgeteilt. Die Stichprobe der Studierenden (Lehramtsstudium) und der Referendare (Sport) wurde aus dem Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Heidelberg sowie aus den Heidelberger Referendarseminaren gewonnen. Die Fragebögen für die Lehrer wurden an die Zentrale Lehrerfortbildungsstelle in Baden-Württemberg geschickt mit einem Begleitbrief, die Fragebögen bitte bei den nächsten Fortbildungen zu verteilen und gesammelt

zurückzuschicken.

Der anonymisierte Fragebogen bestand aus einem allgemeinen Teil sowie einem Teil, der Fragen zu möglichen Barrieren enthielt. Der allgemeine Teil enthielt personenspezifische (Alter, Geschlecht, Vorerfahrung im Inline-Skating) und institutionelle (Schulart, Berufserfahrung) Informationen und wurde an den Anfang des Fragebogens gesetzt. Der spezifische Teil des Fragebogens umfasste 40 Fragen zu den drei zentralen Barrierenbereichen Schule (mit den Barrieren Lehrplan, Lehr-/Lernziele), Lehrer/Schüler (mit den Barrieren Angst, Eigenkompetenz, Einstellungen zum Inline-Skating in der Schule) und Rahmenbedingungen (mit den Barrieren Material, Räumlichkeiten). Die Fragen wurden neutral gestellt und verteilten sich gleichmäßig auf die drei Bereiche. Fragen wie „Inline-Skating in der Schule ist sinnvoll“ wurden zur Überprüfung der Antwortkonsistenz auch negativ („Inline-Skating ist kein Sport für die Schule“) gestellt. Die Antworten zu den Barrieren-Fragen wurden auf einer sechsstufigen Antwortskala (1 = stimme ich zu; 6 = stimme ich nicht zu) vorgegeben, mit der zusätzlichen Möglichkeit „kann ich nicht beurteilen“.

Es wird davon ausgegangen, dass eine Entscheidung für Lehrer, Referendare oder Studierende, ob sie selbst Inline-Skating unterrichten wollen, von dieser Barrieren-Struktur abhängt. Die zentrale Frage am Ende des Fragebogens lautet „Möchten Sie Inline-Skating in der Schule unterrichten?“. Neben dieser allgemeinen Frage wurde zusätzlich gefragt, ob beispielsweise Inline-Skating als Ergänzung zum Sportunterricht oder als Arbeitsgemeinschaft durchgeführt werden sollte.

Ergebnisse

Insgesamt konnten von 270 Lehrern (91), Referendaren (44) und Studierenden (105) in Baden-Württemberg beantwortete Fragebogen als Datengrundlage dienen. Die Antworten werden soweit sinnvoll nach Lehrern, Referendaren und Studierenden getrennt dargestellt. Die befragten Studierenden waren im Durchschnitt 23,4 Jahre alt (zwischen 19 und 32 Jahren), die Referendare im Durchschnitt 28,7 Jahre alt (zwischen 25 und 33 Jahren) und die Lehrer im Durchschnitt 45,6 Jahre alt (zwischen 29 und 60 Jahren).

Nur 22.1% der Lehrer geben an, dass sie bereits Inline-Skate Vorerfahrungen besitzen; nur ein Lehrer hat Inline-Skating in der Schule angeboten und nur 7 von 91 Lehrern berichten, dass Inline-Skating in ihrer Schule schon mal angeboten wurde. 36.4% der Referendare und 56.1% der Studierenden haben Inline-Skate Vorerfahrungen.

Barriere Schule

Auf die Frage „Ist Inline-Skating im Sportunterricht mit dem Lehrplan zu vereinbaren“ stimmen 83% aller Befragten zu. Allerdings geben 44% der Lehrer an, dass die Zeit fehlt, Inline-Skating in den Sportunterricht zu integrieren. Fast 43% geben an, dass aufgrund unterschiedlicher Leistungsniveaus der Schüler der Unterricht zum Inline-Skaten schwierig durchzuführen sei. Inline-Skating steht den Lernzielen nicht entgegen und wird von allen Befragten als „leicht erlernbar“ (56,3%) und als neue Bewegungserfahrung (77%) angesehen. 61% der Befragten stimmen zudem der Aussage zu, dass Inline-Skating mit anderen Sportarten kombiniert werden kann. Die Hälfte der Lehrer meint, dass Inline-Skating als Vorbereitung für Wintersportarten (53%) nützt. Zudem ist die überwiegende Mehrheit der Meinung, dass die allgemeine Kondition (83%) und die Koordination (89%) durch Inline-Skating verbessert wird.

Barriere Lehrer/Schüler

Die Beantwortung der Frage „Wollen sie Inline-Skating unterrichten?“ zeigt, dass 62% der Befragten eher nicht Inline-Skating unterrichten wollen. 11 (12%) der 91 Lehrer können sich vorstellen, in Zukunft Inline-Skating zu unterrichten. Interessanterweise stimmen Referendare im Mittel mehr als Studierende der Aussage zu, in der Schule Inline-Skating unterrichten zu wollen. Insgesamt haben 54,5% der Referendare und 46,2% der Studierenden das Bedürfnis, Inline-Skating in der Schule zu vermitteln. 58% der Lehrer meinen, dass Inline-Skating kein Sport für die Schule ist bzw. 42% meinen, dass Inline-Skating als Schulsport sinnvoll ist. Allerdings meinen auch 82,4% der Lehrer, dass Inline-Skating in der Schule am besten in einer Arbeitsgemeinschaft aufgehoben ist. 83% der Lehrer meinen, dass Inline-Skating als Schulsport den Schülern Spaß bereiten würde und 75% der Lehrer meinen, dass die Schüler motiviert wären. Allerdings befürchten

auch 89% der Lehrer eine sehr hohe Verletzungsgefahr, während nur 67% der Referendare und 68% der Studierenden hohe Verletzungsgefahren befürchten. Insgesamt stimmen andererseits jedoch auch 57% aller Befragten zu, dass durch Inline-Skating in der Schule die Verletzungen und Unfälle in der Freizeit reduziert werden könnten.

Barriere Rahmenbedingungen

40% der Befragten glauben, dass in der Schule ein geeigneter Platz zum Inline-Skating gefunden werden kann. Nur 20% glauben, dass die Schule das Material besorgen kann und nur 33% glauben, dass die Schüler das Material mitbringen können. Die Beschaffung der Ausrüstung wird als problematisch angesehen, da beispielsweise die Inline-Schuh-Modelle der Schüler differieren und nicht für alle Inhalte genutzt werden können.

Warum wollen nun so wenig aktuelle und zukünftige Lehrer Inline-Skating unterrichten? Die Ergebnisse zeigen erwartungsgemäß, dass der Wunsch, Inline-Skating in der Schule zu vermitteln, signifikant mit den institutionellen Voraussetzungen der Schule, den Rahmenbedingungen und der Eigenkompetenz zusammenhängen. Regressionsanalysen bestätigen den relativ hohen Erklärungswert dieser Einflussgrößen. Beispielsweise bestätigen 78% der Lehrer, dass sie selbst keine Inline-Skating Erfahrungen besitzen und deshalb Inline-Skating nicht unterrichten wollen. Die Einschätzung der Nützlichkeit des Inline-Skatings korreliert positiv und die Einschätzung der Verletzungsgefahr korreliert negativ mit dem Wunsch Inline-Skating unterrichten zu wollen. Lehrer und Referendare möchten Inline-Skating nicht unterrichten, weil sie mehr Verletzungen als im üblichen Unterricht erwarten. Diese Einflussgrößen sind jedoch von geringerer Bedeutung als die Eigenkompetenz. Auch das Interesse der Schüler wird als unproblematisch eingeschätzt.

Konsequenzen der Barrieren-Struktur für die Integration des Inline-Skatings in den Schulsport

Die Befragung zu „Barrieren der Integration von Inline-Skating in der Schule“ hat

es ermöglicht, die Einstellung der Lehrer anhand verschiedener Faktoren zu konkretisieren. Die fehlende Eigenkompetenz der Lehrer im Inline-Skaten, die Einschätzung der Verletzungsgefahr und das Problem der Materialbeschaffung besitzen den höchsten Zusammenhang mit der Beantwortung des Wunsches der Integration von Inline-Skating in die Schule. Folgende Ursachen könnten dafür in Frage kommen. Der Faktor institutionelle Rahmenbedingungen rangiert an oberster Stelle, weil die Strukturierung des Lehrplans und fehlende Freiräume zur Eigengestaltung keine Integration zulassen. Daraus folgt, dass (Trend)Sportarten nicht in den Sportunterricht miteinbezogen werden können. Dieses Problem kann nur langfristig durch Lehrplanänderungen – wie sie in einigen Bundesländern bereits erfolgt ist – beseitigt werden.

Die unzureichende Eigenkompetenz stellt eine fast ebenso wichtige Barriere dar. Ein Großteil der älteren Lehrer ist nicht qualifiziert, diese Sportart zu unterrichten. Um Inline-Skating in die Schule kurzfristig zu integrieren, ist eine autodidaktische Selbstqualifikation der Lehrperson unumgänglich (Menzler, 1998, S. 23). Eine mittelfristige Möglichkeit zur Lösung dieses Problems sind ein verstärktes Angebot von Lehrerfortbildungen bzw. Angebote während des Studiums und des Referendariats. Mit Sicherheit könnten so auch Lehrende, die diesen Sport nicht betreiben, so weit ausgebildet werden, dass sie eine kurze Einheit im Sportunterricht anbieten könnten.

Die Einschätzung des Verletzungsrisikos muss der tatsächlichen Unfallgefahr angeglichen werden. Dazu ist weitere Forschung und eine entsprechende Informationspolitik notwendig. Weitere Einflussfaktoren, beispielsweise Materialbeschaffung, sind sehr wichtig. Randkriterien einer Sportart (vgl. Söll, 2000, S. 8), z.B. durch die Durchführbarkeit in Gruppen sowie Umweltverträglichkeit, bedürfen weiterer Analysen und werden von Lehrern nicht als Barrieren angesehen.

Organisatorisch kann das Angebot von Inline-Skating in der Schule innerhalb und außerhalb des Sportunterrichts in Pilotphasen stattfinden. Innerhalb des engen Lehrplans könnte beispielsweise eine Ergänzungseinheit Inline-Skating eingeplant werden. Außerhalb des Sportunterrichts sind neben Arbeitsgemeinschaften auch Schnupperkurse für die Schüler an einem Ausflugs- bzw. Wandertag oder Projekttagen denkbar.

Literatur

- Bernhard, M., Antoijs, E., Vogt, L., Pfeifer, K. & Banzer, W. (1999). Auswirkungen von Inline-Skating in der Schule auf Koordination und Kraftausdauer. In F. Hänsel, K. Pfeifer & A. Woll (Hrsg.), *Lifetime-Sport Inline-Skating* (S. 150-160). Schorndorf: Hofmann.
- Grimm, B. & Schmidt, A. (1999). *Handbuch für Inlineskating*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Grupe, O. (2000). Sporterziehung und Schulsportkultur. *Sportunterricht*, 49(1), S. 14-19.
- Hänsel, F. (1999). Inline-Skating in der Schule zur Förderung der Sportpartizipation. In F. Hänsel, K. Pfeifer & A. Woll (Hrsg.), *Lifetime-Sport Inline-Skating* (S. 171-177). Schorndorf: Hofmann.
- Helmke, C. & Gemkow, W.-D. (2000). Schulsportkonzepte im Widerstreit – Diskussionsergebnisse. *Sportunterricht*, 49(1), S. 25-26.
- Hilgert, R. E., Dalleck, M., Radonich, H. & Jungbluth, K. H. (1996). Das Verletzungsmuster beim Inline-Skating, Verletzungsmechanismen und Prävention. *Deutsche Zeitschrift für Sportmedizin* 47(11/12), S. 574-576.
- Hottenrott, K. & Zülch, M. (1998). *Ausdauertrainer Inline-Skating*. Hamburg: Rowohlt.
- Menzler, P. (1998). *Spaß auf Rollen. On the Road mit In-Line-Skates*. Dortmund: Borgmann.
- Nagel, V. & Hatje, T. (1997). *Inline Skating: Das Handbuch*. Berlin: Sportverlag.
- Söll, W. (2000). Das Sportartenkonzept in Vergangenheit und Gegenwart. *Sportunterricht* 49(1), S. 4-8.
- Vogt, L., Bernhard, M., Döring, K., Pfeifer, K. & Banzer, W. (1999). Inline-Skating in der Schule – Verletzungsrisiken und körperliche Aktivität. In F. Hänsel, K. Pfeifer & A. Woll (Hrsg.), *Lifetime-Sport Inline-Skating* (S. 161-170). Schorndorf: Hofmann.